

Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 44 (2021)

Heft: 2: Fundort Kanton Solothurn : Geschichte aus dem Boden

Artikel: Die Frohburg : ein mittelalterlicher Adelssitz im Jura

Autor: Wullschleger, Mirjam

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1002296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1

Die Froburg – ein mittelalterlicher Adelssitz im Jura

— Mirjam Wutschleger

Als Stammsitz eines bedeutenden Adelsgeschlechtes im Hoch- und Spätmittelalter zählt die Froburg bei Olten zu den grössten und besterforschten Burgenanlagen des Kantons.

Nur wenige der rund fünfzig mittelalterlichen Burgenstellen des Kantons Solothurn sind archäologisch so gut erforscht wie die Froburg. Viele Burgen sind bis auf die Grundmauern zerfallen, etwa die Erlinsburgen auf der Lehnfluh oder die Schauenburg bei Selzach. Von anderen sind noch grössere Ruinen erhalten, wie Neu-Falkenstein oder Alt-Bechburg. Nur wenige wurden in der frühen Neuzeit zu Vogteisitzen und Schlössern ausgebaut und sind deshalb heute noch bewohnbar, zum Beispiel Schloss Wartenfels oder Neu-Bechburg. Im Jura

wurden die Anlagen vor allem auf hohen, steilen Felsen gebaut. Die erhöhte Lage bot Schutz und demonstrierte die Macht des Burgherrn. Gleichzeitig hatte man von hier die wichtigen Verkehrswege des Juras unter Kontrolle. So war die Nähe zur Route über den Unteren Hauenstein wohl mit ein Grund, weshalb sich die ursprünglich in der Region Zofingen im Aargau beheimateten Grafen von Froburg im 10. Jh. auf dem langgestreckten, allseits von felsigen Steilhängen umgebenen Plateau oberhalb von Trimbach niederliessen.

Abb. 1
Aufbruch zur Falkenjagd auf der Froburg.

Partenza per la caccia col falcone sulla Froburg.

Abb. 2

Die Burgruine Froburg oberhalb von Trimbach ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Le rovine del castello di Froburg sopra Trimbach sono una meta molto apprezzata per le passeggiate.



2

Abb. 3

Die mittelalterliche Burgenlandschaft entlang des Jurasüdfusses.

Le fortezze medievali situate lungo le pendici meridionali del Giura.

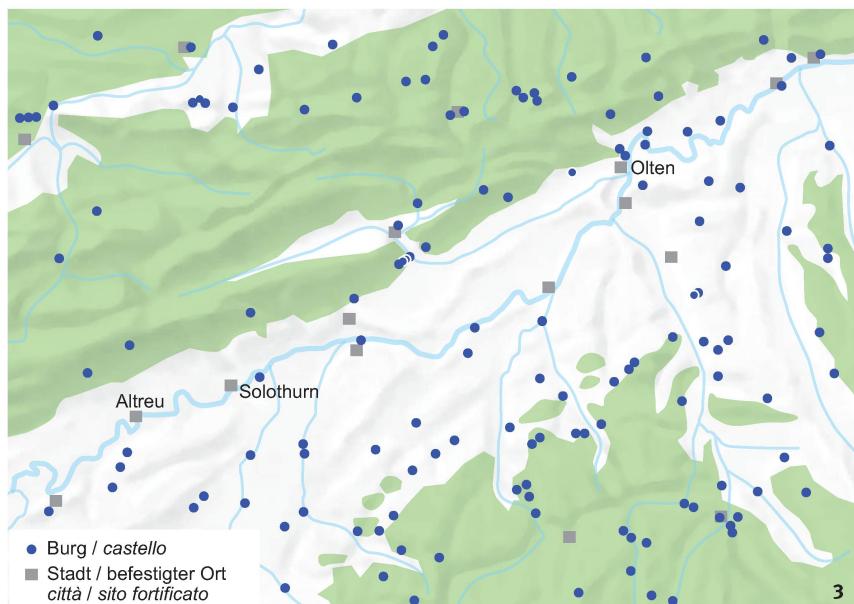
Von hier aus bauten sie ihren Machtbereich nach Westen zum Oberen Hauenstein sowie nach Norden zum Rhein hin aus.

Im frühen 12. Jh. bestand die Anlage aus einer Ringmauer, einem gemauerten Saalbau sowie kleinen, zweiräumigen Holzgebäuden mit Küche und Wohnstube. Der Kachelofen in der Stube wurde von der Küche her eingehiezt, wo sich eine offene Herdstelle befand. Der aus Lehm gebaute Ofen besass einen würfelförmigen Feuerkasten und eine halbrunde Kuppel. Darin waren kleine, becherförmige Kacheln zur besseren Wärmeabgabe eingebaut.

Solche Heizungen kamen um das Jahr 1100 auf und standen vorerst nur privilegierten Leuten wie den Grafen von Froburg zu.

Nach umfassenden Umgestaltungen, im Zuge deren auch die Holzbauten durch Steingebäude ersetzt wurden, war die weitläufige Anlage um 1220/1230 voll ausgebaut. Die Ringmauer, mehrere Türme sowie das dreieckige Vorwerk waren Ausdruck der ritterlichen Wehrhaftigkeit. Auch ein steiler Felsklotz war in die Anlage integriert. An die Ringmauer lehnten sich verschiedene Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Im Südtrakt war die Herrschaftsküche mit einem Backofen untergebracht. Im Westtrakt stand der markanteste Bau, das 40 m lange, repräsentative Grafenhaus mit vorgelagertem Eckturn. Die Edelleute vergnügten sich mit Spielen, Musizieren und Jagen. Dies zeigen verschiedene Kleinfunde, wie eine Schachfigur, Spielsteine oder Flöten. Auf die Falknerei oder Beizjagd weist ein Glöckchen, das am Fuss eines abgerichteten Falken befestigt war. Neben der Grafenfamilie und ihrem Hofstaat wohnten auch Knechte, Mägde und Handwerker auf der Burg. Die Beinschnitzer etwa stellten aus Hirschgeweih und Rinderknochen verschiedene Gebrauchsgegenstände wie Kämme, Schnallen, Spielfiguren oder Perlen für Rosenkränze, sog. Paternosterringe, her.

Gegen Ende des 13. Jh. diente die Burg nicht mehr als Hauptwohnsitz der Grafen von Froburg. Sie verlor deshalb an Bedeutung und wurde ab dem frühen 14. Jh. verlassen.



3